

Bald füllt man's Krüglein in der Ach*)
 Wo's jüngst an Wief' und Baum gebracht;
 Das thut der Wurm, der bohret und wühlt,
 Und Fels, wie Sand, von hinnen spült.

Auf einem Berg ein Schloßlein steht,
 Darinnen stiller Friede weht:
 Denn Mutterliebe hütet dort
 Ihr einzig Kind als theuren Hort.

Das grimme Schalthier aber wühlt
 Und bohret und saugt und schäumt und spült,
 Und lockert nachts den mürben Stein,
 Und Berg und Schloßlein stürzen ein.

Vom dunklen Schloß ein lichte's Geß
 Steht morgens noch allein am Fleck:
 Die Mutter trug ein Bret an's Land,
 Die Mutter, die ihr Kind nicht fand.

„Mein Gott, wozu erhieltst Du mich,
 „Mein Kind, was bin ich ohne dich?!“
 Sie ringt die Händ' in Angst und Qual,
 Und ruft: „Wo ist mein Kind?“ durch's Thäl.

Doch wie sie um die Ecke biegt,
 Ihr Kind am Berge schlummerd liegt,
 Es lächelt freundlich, es erwacht —
 „Gepriesen, Herr, sei Deine Nacht!“

Was Mutterlieb' erlebt all dort,
 Noch lebt's im Angedenken fort,
 Vergessen kann's der Enkel nicht,
 Sobald er von der Heimat spricht.

Wo Schaldorf, Wartenberg bekannt,
 Wird Neuberg, Krieglach mitgenannt;
 Wer Lichteneck und Kindthal nennt,
 Hat Kindberg nie davon getrennt.

*) Ach, goth. alhs, ahd. aha, mhd. ouwo, owe, Lat. (aqua), Wasser, Strom, wasserreiches
 Wiesenland.